

UKE-Pressemitteilung vom 28. September 2012

Hamburger Unternehmen fördert NCL-Forschung am UKE - Spezialisiert auf die Erforschung einer unheilbaren Kinderkrankheit

Das Universitätsklinikum Hamburg- Eppendorf (UKE) erforscht gemeinsam mit internationalen Wissenschaftlern die erbliche Stoffwechselerkrankung Neuronale Ceroid-Lipofuszinose (NCL). NCL ist eine Kinder-Demenz, die in der Regel bei Kindern bis zum Vorschulalter ausbricht. Etwa eins von 30.000 Neugeborenen erkrankt an diesem erblich bedingten Leiden, für das es bisher noch keine Heilung gibt.

Das Hamburger Unternehmen Reyher hat anlässlich seines 125-jährigen Bestehens für jedes Firmenjahr 1.000 Euro für die NCL-Forschung gespendet - insgesamt 125.000 Euro. Von dem Geld konnten am UKE acht komplett ausgestattete Laborarbeitsplätze mit zwei Spezial-Großgeräten eingerichtet werden. Die Scheckübergabe findet am 1. Oktober 2012 um 10.30 Uhr in Anwesenheit des Senators für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Frank Horch, statt.

Sehverlust, Rückschritte in der Entwicklung, Demenz, früher Tod: "Die verschiedenen Ausprägungen der erbliche Stoffwechselerkrankung neuronale Ceroid-Lipofuszinose (NCL) sind die häufigsten neurodegenerativen Erkrankungen von Kindern", so Dr. Angela Schulz, Kinderärztin an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des UKE, die das Projekt DEM-CHILD koordiniert. Jährlich werden in Deutschland bis zu 20 Kinder mit diesem erblich bedingten Leiden geboren. Alle NCL-Erkrankungen sind bislang unheilbar und sind für den frühen Tod der Patienten verantwortlich. "Bei keiner der NCL-Formen konnte bisher der eigentliche Krankheitsmechanismus aufgeklärt werden, das macht die Suche nach möglichen Therapien sehr schwierig", so die Ärztin. Da die Krankheitsverläufe zudem sehr unterschiedlich sind, ist auch die Beurteilung der Wirksamkeit von Therapien schwierig. Ziel der Forscher ist es, neue, innovative Ansätze zur Behandlung von NCL zu entwickeln. "Insofern freuen wir uns ganz besonders über diese großzügige Spende der Firma Reyher", so die Projektleiterin Dr. Schulz weiter. "Damit haben wir hochmoderne High-Tech-Laboratorien, die uns eine intensive Forschung ermöglichen."